

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 8.

Dienstag, den 27. Jänner 1824.

A-K  
Zetung  
1824  
Lai

Laibach.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 20. Erh. 3a. v. M., 3. 59,712, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 14. July v. J. geruhet, dem Anton Ehrenfeld, Essig- und Liqueur-Erzeuger in Wien auf der Wieden im abgedranneten Hause, auf die Erfindung und Verbesserung: „aus dem Branntwein mit einem Mahl Destilliren, ganz fusel-freym Kümmel-, Anis-, Pomeranzen-, Krausemünzen- und Melissen-Spiritus, dann aus diesem in einigen Stunden mit großer Holz- und Arbeits-Ersparung, ohne Destilliren und Filtriren, Vaniglia-, Kümmel-, Rosen-, Kaffeh-, Pomeranzen-, Simonien-, China- und Aker-mes-Liqueur, wie auch Vaniglia-, Kümmel-, Anis-, Pomeranzen-, Rosen-, Kaffeh-, Pfeffer-, Maraschi-no-, Simonien- und Fenchel-Rosoglio in beträchtlicher Quantität zu erzeugen; ferner aus inländischen Früch-ten; 1) mittelst eines eigenen Apparates guten, auch zur Auflösung der Farben brauchbaren Essig; 2) mittelst einer eigenen Methode feinen erstickten Punsch, und 3) ein den Jamaica-Rhum übertreffendes Product zu liefern;“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Be-stimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach, den 2. Jänner 1824.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 27. v., Erh. 8. l. M., 3. 59,247, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 4. v. M. geru- het, dem königl. Bergrathe und Oberst-Kammergrafen Amts-Assessor in Schenib, Carl Grafen v. Drexler, auf die Erfindung, welche im Wesentlichen darin be- steht: 1) daß sich auf einem Wagen eine Dampfma- schine befinde, und diese nur als Betriebs-Maschine zum Betriebe von was immer für Mühlen, Pochwerken, Gebläsen, von Hochöfen und Frischfeuern, Walzen- Streckwerken und andern Maschinen verwendet wer- den könne; 2) daß sich auf dem Wagen, dessen Länge von der Nase der Vorder-, bis zu jener der Hinterrück-

der 8', die Breite  $4\frac{1}{2}$ ' und die Höhe 3' betrage, der Cylinder mit einem Wasserbehälter befinde, durch wel- chen Röhren ziehen, und das darin enthaltene Wasser durch den von der Maschine abziehenden Dampf er- wärmen, wodurch an Brennmaterialie beträchtlich ers- paret werde; 3) daß der Dampfapparat vermöge seiner Einrichtung leicht dampfdicht schließe und gereinigt wer- den könne; 4) daß ein Rad und Getrieb vorhanden sey, um den gleichförmigen Gang der Maschine durch ein kleines 5 bis 6 Centner schweres Schwungrad zu erreichen, und dadurch die Belastung zu verringern; 5) daß sich auf der Schwungrad-Welle zwey Räder mit Hacken befinden, über welche Ketten gelegt werden, um auf diese Art der zu betreibenden Maschine, sey sie eine Mühle, ein Pumpwerk, oder was immer für eine Maschine, Bewegung mitzutheilen; 6) daß dabey eine Vorrichtung getroffen sey, um, wenn die trans- portable Dampfmaschine auf einer Schiefe, nicht so leicht zu ebendern Fläche aufgestellt werden sollte, den Wagen leicht durch Keile horizontal zu stellen; 7) daß die transportable Dampfmaschine zweckmäßig bis auf die Kräfte von 15 Pferden, ohne Vergrößerung der früher gegebenen Dimensionen des Wagens eingerich- tet werden könne, und ihr Gewicht bis 80 Centner er- reichen, mithin leicht durch vier, höchstens sechs Pferde von einem Orte zum andern verführet werden würde; endlich 8) daß die fräglige Maschine als Betriebs-Ma- schine bey allen jenen Arbeiten, die oft eine Änderung des Ortes zulassen, anwendbar, daher von sehr großem Nutzen sey;“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Be- stimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach, den 25. Jänner 1824.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 27. v., Erh. 2. l. M., Zahl 40,523, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 4. v. M. geru- het, dem Heinrich Hamm, besagten Schaf- und Baum- wollen-Fabrikanten in Wien im Alt-Verchenfeld,



ein bloßes Schwert den Schwur geleistet. Es kämen gewöhnlich nicht mehr als zehn oder zwölf Mitglieder zusammen; er kenne jedoch nur fünf mit Namen, der Corporal habe ihn verleitet, seine Mutter zu beschlehen, und den Hauptschlüssel eines Verwandten in Wachs abjudrucken, denn es sey auch ein Schlosser bey der Bande. Auf des Corporals Verlangen habe er Wache stehen müssen, als dieser im Spätsommer d. J. das Haus eines Seilers in Sulzbach mit einem Bündlicht in Brand gesteckt habe. Dieser Corporal habe ihn aufgefordert, den Herrn Biederskron zu morden oder sein Haus anzuzünden, weil er durchaus nicht dulden könne, daß N. in diesem Institute sey. Das erste habe er, N. nicht vermocht, das zweyte aber am 16. Dec. ausführen wollen. Er habe mit einem Messer, das er einem Bögling entwendet; das Oberbett durchschnitten, und den brennenden Wachsstock hineingesteckt, seine Absicht sey gewesen, in der Verwirrung zu entspringen. Da dieses schlesgeschlagen und der Corporal geschworen habe, das Biederskronische Haus an vier Ecken anzuzünden, wenn N. bis zum 19. nicht zurückkäme, so habe N. demselben geschrieben, er wolle trachten, am 19. zu kommen; sollte er aber an diesem Tage nicht bey der Versammlung erscheinen, so solle der Corporal mit einigen der Bande dem Herrn Biederskron am Sonntag, wo derselbe nach Nürnberg fahren würde, im Walde aufpassen und ihn zwingen, den N. zu entlassen. Diesen Brief habe er einem Bettelungen aus dem Fenster zuwerfen, und diesen durch das Geschenk eines Halsstuchs zu bewegen gesucht, denselben auf die Post zu tragen. Am Freytag Morgens habe er die Kleiderschränke anzünden wollen, sey aber davon abgestanden, und in einem unbewachten Augenblick sey er aus dem Fenster des zu ebener Erde befindlichen Speisesaals entsprungen, ohne in der Dunkelheit bemerkt zu werden.

„Diese Erzählung wiederholte der Knabe mit aller Besonnenheit dem Herrn von Biederskron, und dieser überzeuget von einem Attentat gegen sein Haus durch den gestifteten Brand, durfte auch nicht mehr an dem Anschlag gegen seine Person zweifeln. Er sah sich in Rücklicht der Gefahr, in der sich durch eine so weit verbreitete und so zahlreiche Bande das Eigenthum vieler Menschen befindet, gezwungen, die Anzeige bey der Behörde zu machen. Doch, da noch denselben Tag die erwähnte Zusammenkunft in dem neuen Wirthshause Statt finden sollte, so besorgte Herr von Biederskron, die Sache könne durch die Verzögerung bekannt, und die Verhaftung der gefährlichen Bande vereitelt werden. Er fuhr also nach Nürnberg, und übergab dem Herrn

General-Lieutenant Freyherren von Lamotte eine schriftliche Darstellung dieses höchst traurigen Ereignisses. Den in Folge dieses getroffenen Maßregeln hat man zu verdanken, daß bereits die nahmentlich von dem Knaben angezeigten Mischuldigen sämmtlich verhaftet sind, deren Aussagen zur Verhaftung anderer Mitglieder dieser Bande, deren Namen der Knabe nicht kannte, Anlaß gegeben haben. Die gerichtlichen Untersuchungen werden zeigen, wie weit diese unselige Verbindung verbreitet ist.“

Nach der Würzburger Zeitung wurde der Knabe, der den Brand in dem Biederskronischen Erziehungs-Institute zu Erlangen angestiftet hat, und als Werkzeug einer Bande von Verbrechern beschuldigt ist, nach Amberg unter starker Bedeckung abgeführt. Nach den neuesten Verichten sind die meisten Mitglieder dieser Bande in den Händen der Gerechtigkeit.

Die Bairenther Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Regensburg vom 23. December:

„Schon im Jahre 1822 erzählten öffentliche Blätter, daß sich ein Studirender des hiesigen Gymnasiums entfernte, um, wie man sagte, ein Mitglied einer Räuberbande zu werden. Dieser Vorfall schien Anfangs mehr lächerlich als folgenreich zu seyn. Jetzt möchte das Ganze eine andere Wendung nehmen. Am verfloffenen Sonntag und gestern wurden vier Individuen verhaftet; unter ihnen sollen drey wirkliche und ein ausgetretener Student seyn. Sie wurden nebst den bey ihnen vorgefundenen Schriften an das königl. Criminal-Untersuchungs-Gericht abgegeben. Unter diesen Studenten befand sich eben jener, der im vorigen Jahre entwichen ist, und von dem die Rede ging, er wolle sich zu einer Räuberbande begeben. Die Resultate der schon eingeleiteten Untersuchung werden sich bald ergeben, und dürften Ältern, Vormündern und Lehrern zum warnenden Beyspiele dienen, junge Leute unter strenge Aufsicht zu setzen, und sie zur Religion, welche der sicherste Schild gegen solche Verführungen ist, kräftig und durch eigenes Beyspiel anzuhalten.“

Nach Frankfurter Briefen vom 5. Jänner haben sich die Zuckervorräthe, der reichen Ernte ungeachtet, am Schlusse des v. J. vermindert, so daß, wenn Missernten oder andere die Zufuhr hemmende Zufälle eintreten, eine bedeutende Preisbesserung zu erwarten ist. Der Kaffeh hat das Vertrauen ganz verloren, indem der Umsatz auf das wirkliche Bedürfniß eingeschränkt ist, und in Holland davon große Vorräthe angehäuft sind. Dieß rührt daher, weil sich der Anbau des Kaffeh's so

ungemein vermehrt, und der Verbrauch durch allgemein zunehmende Armuth des Landmannes in den meisten Theilen Europas vermindert hat. Der Umsatz in Gewürzen und Färbehölzern war zu Antwerpen sehr beschränkt, wogegen sich die Preise des Indigo nicht nur im Ganzen behauptet, sondern in mehreren feinen und mittelfeinen Gattungen sich sogar gebessert haben.

### Lombardisch-venetianisches Königreich.

Cremona, den 6. Jänner. Heute Nachmittags brach im hiesigen Theater, della Concordia, vor Anfang der Vorstellung Feuer aus, ergriff den Oberboden, und legte in kurzer Zeit einen Theil der Bühne in Asche. Der Herr Delegat, die Polizeibeamten, das Militär unter Leitung des Herrn F. M. L. v. Stutterheim und des Herrn G. M. Villata, eilten dahin, und retteten nicht nur durch Einreißung der Wände die anstoßenden Häuser und Viertel vor dem drohenden Brande, sondern durch die zweckmäßige Leitung der Löschanstalten gelang es sogar, die ganze Fassade des Theaters, den Eintrittssaal und die Redoutensäle zu retten. Niemand verunglückte hieby.

(B. v. L.)

### Papstliche Staaten.

Rom, den 10. Jän. Monsignor Eduard Genwit, Bischof von Cincinnati in Nordamerika, reist jetzt in seine Diocese zurück, nachdem er von dem heil. Vater, bey dessen Thronbesteigung er eben ankam, von der Propagande und von den Einwohnern Roms reichliche Geschenke für seine nothleidende Kirche erhalten hat.

Das Denkmahl für den verewigten Papst Pius VII., dessen Ausführung Thorwaldsen übernommen hat, besteht aus drey Figuren, der des Papstes in Lebensgröße, der Stärke und der Weisheit. Es kostet 20,000 römische Scudi, und muß binnen drey Jahren vollendet seyn. Es wird im linken Querschiffe der Peterkirche, dem Altare des heil. Leo gegenüber, auf welchem dieser Papst, dem Attila entgegen ziehend, abgebildet ist, aufgestellt werden. — General Dörnberg befindet sich unter den zu Rom angekommenen Fremden.

### Großbritannien und Irland.

Man hat unlängst von einer französisch-mexicanischen Compagnie gesprochen, welche mit der Bearbeitung der mexicanischen Gold- und Silberbergwerke beauftragt werden sollte. Nun hört man, daß eine englisch-mexicanische Compagnie, völlig unabhängig von der ersten, so eben in derselben Absicht nach Mexico abgegangen ist. Das Capital, daß man in die letztere

Unternehmung stecken will, beträgt 1,000,000 Pf. Sterl. Bis zum Jahre 1820 war der Ertrag der mexicanischen Bergwerke ungeheuer. Im J. 1809 z. B. stieg er bey nahe auf 26.000,000 Dollars. Seit dieser Zeit wurden die Arbeiten in den Bergwerken unterbrochen, das Wasser drang in die Gruben, und die Eigenthümer, durch den Bürgerkrieg zu Grunde gerichtet, konnten die Trockenlegung der Gruben nicht unternehmen. Man berichtet jetzt, daß die englisch-mexicanische Compagnie mit den Eigenthümern von sechs der reichhaltigsten dieser Bergwerke einen Vertrag abgeschlossen hat. Fünf von diesen Gruben liegen im Bezirk von Guanajuato, welche Provinz an der Kette der Cordilleras von Anahuac liegt, dem volkreichsten Theile von Neu-Spanien und zugleich dem reichsten an kostbaren Metallen. Man versichert, daß auf die Scheine der neuen englisch-mexicanischen Compagnie bereits zwölf Procent Aufweschel gebothen wird.

Die neuesten Nachrichten aus Sierra-Leona (an der Küste von Westafrika) sind erfreulich. Die beyden neuen Städte Kissen und Wellington gewinnen schon ein zierliches und blühendes Aussehen. Eine Aderbau-Niederlassung, durch verabschiedete Soldaten gebildet, hat herrlichen Fortgang. Der Gouverneur hat seine letzte Reise durch die Colonie größtentheils auf einer vorzüglich gebahnten Kunststraße gemacht, und mehrere Flüsse auf vortrefflichen Brücken überschritten. Die Africaner werden durch diese Werke der Civilisation unmerklich sanfter von Charakter. Der Schclavenhandel ist ihnen schon ein Abscheu. Sie machen die überaus schnellsten Fortschritte im Nachahmen der Werke des europäischen Kunstfleißes und des Landbaues, und die dadurch gesteigerten Bedürfnisse treiben sie an, das Sammeln des Goldstaubes nebenher nicht zu vernachlässigen, von dem sie bedeutende Vorräthe in den britischen Factoreyen gegen europäische Waaren umsetzen.

### Angelommen den 21. Jänner 1824.

Die H. H. Georg Friedrich Freytag, Kaufmann, und Friedrich Heim, Großhandl. Buchhalter, beyde von Triest nach Wien. — Herr Anton Seeger, Handelsmann, von Grätz.

Den 24. Die H. H. Demeter Petko und Demeter Stoikow, Handelsleute, türk. Unterthanen, von Semlin nach Triest. — Hr. Niclas Kornetti, Kaufmann, türk. Unterthan, von Triest nach Wien.

### Wechselkurs.

Am 22. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 84 9/16; Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. in CM. 39 5/8; Conv. Münze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 942 in CM.